

Müller, Wilhelm: Die Jungfrau von Athen (1810)

1 Rosensträuche thät ich pflanzen unter meinem Fensterlein,
2 Und sie blühen und sie duften in die Kammer mir herein;
3 Und die Nachtigallen singen in den Zweigen Lieb' und Lust –
4 Schweigt, ihr Vöglein, noch ein Weilchen! – Ist es euch denn nicht bewußt,
5 Daß mein Liebster ist gezogen in das Feld mit Lanz' und Schwert,
6 Für das heil'ge Kreuz zu kämpfen und für einen freien Herd?
7 Saht ihr nicht, wie ich vom Halse meine Perlenschnüre band,
8 Und sie gab dem heil'gen Priester für das liebe Vaterland?
9 Saht ihr nicht, daß meine Haare ich seit Monden nicht geschmückt?
10 Saht ihr wohl, daß eine Rose ich so lange hier gepflückt?
11 Schweigt, ihr Vöglein, noch ein Weilchen, bis der Liebste wiederkehrt,
12 Und uns neue, schöne Weisen zu der Freiheit Preise lehrt.
13 Blüht, ihr Rosen, noch ein Weilchen, und ich bind' euch mir zum Kranz,
14 Wann den Siegern wir entgegen ziehn mit Sang und Spiel und Tanz!
15 Ach, und kehrtest du, mein Liebster, mit den Andern nicht zurück,
16 Ach, wo sollt' ich mich verbergen vor der Freude, vor dem Glück?
17 Bei den Rosensträuchchen säß' ich, bände Dornenkränze hier,
18 Und

(Textopus: Die Jungfrau von Athen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65630>)